

Schulgeld



bitsjobs nicht wieder aufgenommen.

Bild: zvg



Neu werden auch Truthähne verteilt; sie brauchen weniger Platz.

Bild: zvg

Ein grosses Dankeschön an alle Spendenden – an Sie!

Alle weitere Projekte der Stiftung, so die Betreuung der Strassenkinder, die Unterstützung des Spitals und der Geburtsabteilung, die Übernahme der (bescheidenen) Krankenkassenprämien von sehr armen Familien sowie der Kosten von medizinischen Behandlungen wurden im gewohnten Rahmen weitergeführt.

Wir sind sehr dankbar, dass uns insbesondere durch die Spenderinnen und Spender der Weihnachtsaktion die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um das Lebenswerk von Margrit Fuchs weiterführen zu können.

Ein Lebenswerk, das für viele Menschen Hoffnung und den Aufbruch in ein besseres Leben bedeutet. In vielen Fällen braucht es eine «Anschubhilfe», damit sich Menschen erst bewusst werden können, dass sie selber über Ressourcen verfügen, um ihr Leben in die Hand zu nehmen. Dass Sie diese Hilfe zur Selbsthilfe mit Ihrer Unterstützung der Weihnachtsaktion möglich machen, dafür sagen wir sehr herzlich «Mirakozze» – Danke.

* Regula Gloor ist die Präsidentin des Stiftungsrates der Margrit-Fuchs-Stiftung.

Booster-Impfung: Gemeinde hilft aus

Wie für die dritte Impfung Nachbarschaftshilfen reaktiviert werden.

Wie kommt eine ältere Person an die Booster-Impfung, wenn sie kein Internet hat? Wenn sie nicht weiss, wie und wo sie sich anmelden kann? Oder wenn sie nicht mobil ist, in ihrem Dorf aber kein Arzt und keine Apotheke den Booster anbietet?

Zu einer solchen Situation kam es in Oekingen. Eine ältere Frau ohne Internetzugang suchte nach Hilfe. Als Gemeindepräsident Etienne Gasche davon erfuhr, hat er prompt reagiert. Die alte Frau wurde angerufen und eine Lösung gefunden: Wenn der Impfbus des Kantons nächsten Freitag in Kriegstetten Halt macht, kann sie sich dort boosten lassen.

Und auch für die anderen Bewohnerinnen und Bewohner von Oekingen wurde eine Lösung aufgegleist: Wer Hilfe braucht, kann sich auf der Gemeindeverwaltung melden. Zwei Mitarbeiterinnen helfen bei der Anmeldung. Auch hat die Gemeinde zwei Freiwillige gefunden, die Personen, die

nicht mobil sind, ins Impfzentrum nach Selzach fahren würden. Im Infoblatt, das diese Woche an sämtliche Haushalte geht, informiert die Gemeinde über dieses Angebot.

Auch Pro Senectute bietet Unterstützung

Wenn die jeweilige Gemeinde nicht gerade so einen Sonderfort leistet wie Oekingen, gibt es noch Organisationen, die helfen. Etwa Pro Senectute Kanton Solothurn. Die Organisation ist schon seit Beginn der Pandemie Auskunftsstelle für Seniorinnen und Senioren. Bei jeder Änderung (1. Impfung, 2. Impfung, Zertifikat und so weiter) habe man jeweils eine Zunahme der Anfragen festgestellt, sagt Ruth Bur Aschwanden, stellvertretende Geschäftsleiterin. So auch jetzt, seit geboostet wird.

Pro Senectute bietet zwar an, direkt durch die Anmeldung zu führen. Bei der ersten und zweiten Impfung habe man das auch häufig gemacht. Jetzt wür-

den allerdings mehrheitlich Leute anrufen, die entweder nach dem Link für die Onlineanmeldung oder nach der Nummer für die telefonische Anmeldung suchen.

Einen Fahrdienst in die Impfzentren bietet Pro Senectute selbst nicht an. Aber sie vermittelt an Organisationen wie INVA Mobil oder den Rotkreuz-Fahrdienst.

Überrannt mit Anfragen wurde man nicht gerade, sagt Felix Schärer, Leiter des Solothurner Rotkreuz-Fahrdienstes. Doch seit geboostet wird, würde man schon eine steigende Nachfrage feststellen.

Rund 40 000 Solothurnerinnen und Solothurner kommen aktuell für den Booster in Frage. Davon wurden bisher rund 5000 das dritte Mal geimpft, knapp 13 000 haben sich angemeldet. Geboostet wird nebst den Impfzentren auch in einigen Arztpraxen und Apotheken. Und auch der Impfbus bietet die Drittimpfung an. (rka)

Gastautor

Gemeinnützig gegen den nächsten Shutdown

Das Corona-Zertifikat beschäftigt uns alle, und nun stimmen wir ein zweites Mal darüber ab. 3G galt im Frühjahr als die grosse Hoffnung, um aus der Pandemie hinauszufinden. Nun zeigt sich, dass ein zusätzliches G nützlich sein könnte: das G für gemeinnützig. Gemeinnützig ist eine Tätigkeit, wenn sie im Interesse der Allgemeinheit liegt und uneigennützig erfolgt.

Der Bund gewährt Organisationen, welche dieses Ziel verfolgen, eine Steuerbefreiung; so können Spenden von den Steuern abgezogen werden und Organisationen wie Swissaid können für die Allgemeinheit mehr Wirkung erzielen.

Am 9. Dezember berät der Nationalrat, ob dieser Spielraum eingeschränkt werden soll. Die Motion Noser verlangt, dass alle gemeinnützigen Organisationen auf ihre politische Tätigkeit überprüft werden sollen. Ständerat Ruedi Noser missfällt, dass sich steuerbefreite Stiftungen und Vereine auch politisch einbringen, zum Beispiel indem sie eine Initiative unterstützen. Der Bundesrat hält dagegen, dass für die Erreichung eines gemeinnützigen Zweckes politische Mittel eingesetzt werden dürfen. Winkt der Rat die Motion durch, so müssten bis zu 13 500 Stiftungen und

80 000 Vereine überprüft werden. Die Kosten wären immens und würden von uns Steuerzahlenden getragen. Das eigennützige Interesse eines Parlamentarier, die gemeinnützigen Stimmen im demokratischen Meinungsbildungsprozess zurückzubinden, darf sich nicht durchsetzen.

Wir bei Swissaid wissen den Wert einer funktionierenden Zivilgesellschaft zu schätzen. Der Spielraum, den wir in unseren Einsatzländern im globalen Süden haben, ist massiv kleiner als in der Schweiz. Unser Land kann auf den offenen Umgang und den Einbezug von uns Nichtregierungsorganisationen im politischen Prozess stolz sein. Doch mit der Motion Noser wird nun nicht mehr nur in Russisch, Chinesisch oder Hindi nach mehr Kontrolle der freien Meinungsäusserung gerufen, sondern auch in Schweizerdeutsch und Französisch.

Neben geimpft, genesen, getestet braucht es deshalb zusätzlich gemeinnützig. Die Corona-Debatte hat uns gespalten wie noch selten. Das vierte G setzt hier den nötigen Kontrapunkt. Wie anders verlief die Coronadebatte, wenn diese von einer gemeinnützigen Haltung geprägt wäre? Was nützt es der Gesellschaft, wenn ich mich als Individuum sämtlichen Mass-

nahmen verweigere? Wie unterstütze ich die Gemeinschaft, wenn ich meinen Eigennutz an die erste Stelle setze? Wie helfe ich dem überlasteten Pflegepersonal, wenn das Stäbchen im Nasenloch oder die Nadel unter der Haut bereits meine Integrität verletzt?

Oder an die Adresse von Motionär Noser: Wie kann Swissaid ohne politische Einflussnahme ihren Hunger auf eine Welt stillen, in der sich auch die ärmsten Menschen selbstbestimmt und gesund ernähren können? Zukunftsfähige Wege aus der Ernährungskrise geschehen zwar gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort; Sie setzen aber auch eine agrarökologische Wende in der Landwirtschaft voraus, welche der Biodiversität zugutekommen wird und dem Klimawandel entgegentritt. Geimpft, getestet, genesen, gemeinnützig – mit 4G finden wir hoffentlich zurück in eine Gesellschaft, der die Gemeinschaft ein echtes Anliegen ist.



Markus Allemann, Solothurn, Geschäftsleiter Swissaid